

III.

Was soll das Eine sein?

Sprich, Vater Rhein!

Herz muß das Eine sein!

Spricht Vater Rhein —

Das wird es treffen.

Herz, das kein Lügenschein

Nimmer kann lügen,

Nuch ohne Schanz und Wall

Brauset mein Wogenschwoll

Fröhlich in Freiheit hin,

Wann ich dich mächtig bin.

Soll das das Eine sein?

Ja, das allein.

Treu's und deutsches Herz,

Tapfer in Ernst und Scherz,

Das ist die Mauer!

Treu's und deutsches Herz

Bleibt auf die Dauer;

Brechet die Schwerter klein,

Reißet die Wälle ein,

Schleifet die Zellenburg —

Mit diesem fecht' ich's durch.

G. M. Arndt.

Es gieng der Steingasse in der guten Stadt Lahnberg wie mancher ihrer Schwestern in größeren Städten; sie hatte einst ihre Zeit der Blüte gehabt und wahrscheinlich ihren Namen darum empfangen, weil man ihr gepußte Schuhe angethan, während noch die andern Straßen und Gäßchen sich mit Sandalen begnügen mußten. Die Steingasse hatte zudem die größten und stolzesten Häuser aufzuweisen und in denselben wohnten stolze, reiche Leute, Carossen fuhren an den Thüren ab und zu, und der Adel der Umgegend hatte da entweder seine Winterwohnung, oder er kam von Zeit zu Zeit zum Besuch und hielt die Bälle mit, die auf dem Saal im Ritter gehalten wurden. Der Ritter aber war das erste Gasthaus der Stadt, man meinte, so alt wie sie selbst, mit hohem Bogenthor und fest von Steinen erbaut, und über dem Thorbogen stand ein steinerner Gewappnetter und an seinen Spieß hängte der Ritterwirth bei feierlicher Gelegenheit die Laterne. Der